

Stirn, das Gesicht war entstellt, der ganze Körper begann zu zittern. Der große robuste Svend Larsen war ein erschütterndes Bild des Jammers. Dann sprang er auf und rannte quer über den Fahrdamm. Drüben an der Hafenufer brach er zusammen. Im Nu stand ich neben ihm: „Junge, was ist dir? So rede doch um Gottes willen! Bist du krank?“ — „Nichts — nein, nein, es — es wird ja schon besser — schick' nur die Leute weg, diese — Schlangenbeschwörer — laß' mich nicht allein, komm mit mir...“

Er ist nun wieder ganz still und ruhig. Aber was war mit ihm? Er war krank. Es mußte ihm etwas zugestoßen sein!

„Ich will dir erzählen — ja — es ist besser, ich rede.“

Er saugte an den Strohhalmen seines Coblens. Niemand saß außer uns auf der Hotelterrasse. Wir waren die einzigen Gäste. Über das Meer breitete sich silberner Brokat, leise drang das Rauschen seiner Falten zu uns herüber.

„Weißt du, wo ich in den letzten zwei Jahren gewesen bin? — Auf den Gummipflanzungen von Koknam. Da, wo du hin willst! Bis vor einem Vierteljahr war alles schön da unten, ich verdiente, habe das Klima gut vertragen und hatte ein angenehmes Leben. Aber dann kam die Nacht, an der ich kaputtgegangen bin. Ich war in der Menanniederung zur Tigerjagd gewesen und hatte ein herrliches Tier zur Strecke gebracht. So kehrte ich zurück in mein Bungalow in Koknam. Wieder waren während meiner Abwesenheit zwei Arbeiter durch Schlangenbisse getötet worden. Fortwährend gab es neue Opfer in diesem elenden Schlangennest.“

Ich legte mich gegen elf Uhr zu Bett. Obwohl ich müde war, konnte ich nicht einschlafen. Das Jagdfieber steckte mir noch in den Knochen. Es war dunkel, vom Dschungel her hörte ich das Konzert der Tierstimmen, ein brünstiger Hirsch röherte, nicht weit ab bellerte ein Panther. In Baumkronen keckerten verschlafene Affen. Ich lag



Ein runder, flacher Korb stand auf der Erde. Hoch und stief hob sich aus ihm eine indische Königskobra —



kopf an die Gardine, gegen meine Augen stach die spaltige Zunge. Dann senkte sich langsam der Schlangenkörper, wieder begann jenes schleifende Geräusch, hin, her, rings um

— und glitt langsam immer näher auf uns zu

Aufnahme aus
Agfa-Film



mit offenen Augen und starrte auf die Maschen des Moskitonetzes über mir. Das Bettuch lag nur über meinen Füßen. Der Schlafanzug war offen. Hitze! Ich dachte an meine toten Leute, an die Arbeit morgen früh und an den Postdampfer, der vor zwei Tagen in Bangkok eingelaufen sein mußte.

Plötzlich höre ich ein Schleifen im Zimmer, schaue zum offenen Fenster herüber und sehe im hellen Mondlicht — sehe, wie eine Königskobra sich über das Fensterbrett in mein Zimmer windet. Was tun?! — Zum Aufspringen, Lärmschlagen, Ausreißen war es zu spät. Sowie ich mich bewegt hätte, wäre die Bestie auf mich zugekrochen — — und in einer Minute wäre alles aus gewesen... Wie gelähmt lag ich da, starrte auf das Vieh, das in langsamen Windungen durch das Zimmer kam, immer näher, langsam immer näher. Sie will unter das Bett, denke ich, während sie kaum noch einen Meter von mir entfernt ist. Dann ist sie da, ich rühre mich nicht mehr, das Schleifen auf dem Fußboden hat aufgehört, leise beginnt sich das Moskitonetz zu bewegen. Ich kann das Schwanzende noch sehen, wie es langsam sich von einer Richtung in die andere krümmt. Dann stockte mir das Blut in den Adern, unmittelbar neben meinem Gesicht stand der Schlangenkopf, züngelnd mit starren gräßlichen Augen. Nur durch die Gazemaschen waren wir voneinander getrennt. Schießen!! jagte es mir durch den Kopf — die Pistole lag da drüben auf dem Tisch, da drüben, ich konnte sie sehen... Immer wieder stieß suchend der Schlangen-